

Joachim Guilliard

Humanitäre Hilferufe

Untersuchungsberichte von UN- und anderen Hilfsorganisationen über die Auswirkungen des Embargos

In einem von der FAO und dem Welternährungsprogramm WFP gemeinsam erstellten und am 13. September 2000 veröffentlichten Bericht, stellen die beiden UN-Organisationen fest, daß trotz gewisser Verbesserungen unter dem Öl-für-Lebensmittel-Programm, weiterhin ernste Ernährungsprobleme im Irak existieren. „Mangelernährung bei Kindern in den mittleren und südlichen Teilen hat sich nicht merklich verbessert und Ernährungsprobleme bleiben ernst und weit verbreitet.“ Der hohe Grad an Mangelernährung erklärt dem Bericht zufolge auch das fortwährend hohe Niveau der Kindersterblichkeit.¹

Diese war Gegenstand einer am 12. August 1999 veröffentlichten UNICEF-Untersuchung über die Entwicklung der Kinder- und Müttersterblichkeit, der ersten seit 1991.² Die Untersuchung stellte fest, daß sich im Süden und Zentrum des Landes, wo etwa 85 Prozent der Bevölkerung des Irak leben³, die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren während des Embargos mehr als verdoppelt hat: 131 von 1000 Kindern starben 1998 vor Vollendung ihres fünften Lebensjahrs, gegenüber 56 im Jahr 1990. Auch die Sterblichkeit von Kleinkindern unter einem Jahr stieg von 47 auf 108 Tote pro 1000 lebend Geborenen.

„Hätte die erhebliche Abnahme der Kindersterblichkeit in den 80er in den 90er Jahren angehalten, so wären insgesamt eine halbe Million weniger Todesfälle in den acht Jahren von 1991 bis 1998 bei Kindern unter fünf Jahren zu verzeichnen gewesen“, schlußfolgerte die verantwortliche Direktorin von UNICEF, Carol Bellamy.⁴

Auch die Zahl der bei der Geburt gestorbenen Mütter wuchs im Zeitraum 1989-1999 auf durchschnittlich 294 pro 100.000 Geburten an. Zum Vergleich: in Deutschland liegt die Müttersterblichkeit bei 8 und in den Nachbarländern Iran bei 31, in der Türkei und Syrien bei 110 pro 100.000.⁵ Tod durch Schwangerschaft oder Geburt ist mittlerweile mit 31 Prozent die Haupttodesursache bei irakischen Frauen zwischen 15 und 45.

Ein Memorandum über das Embargo gegen den Irak, das Human Rights Watch, eine der weltweit größten Menschenrechtsorganisationen, im Januar 2000 herausgegeben hat, ergänzt im Bezug auf diese UNICEF Studie: „Es gibt keine vergleichbar zuverlässigen Schätzungen über die Bedrohung des Lebens, das die Sanktionen für andere verletzliche Sektoren der irakischen Bevölkerung bedeuten. Noch wurden jemals Versuche unternommen, das Leid zu ermitteln, das diejenigen Iraker erleiden, die ihren fünften Geburtstag überleben. ... Das Übermaß an Toten sollte daher als Spitze des

Kindersterblichkeit im Irak

Aktuelle Schätzungen der Kindersterblichkeit für den gesamten Irak im Vergleich mit früheren Jahren:

Jahr	unter 5 J.	bis 1 J.
1960	17,1%	11,7%
1970	12,7%	9,0%
1980	8,3%	6,3%
1990	5,0%	4,0%
1995	11,7%	9,8%
1998	12,5%	10,3%

(Quelle UNICEF Iraq Child and Maternal Mortality Surveys., Juni 1999)

¹ FAO Press Release 00/49 vom 13 September 2000 (<http://www.fao.org/news/2000/img/000910-e.htm>)

² UNICEF Iraq Child and Maternal Mortality Surveys., Juni 1999, (CF/DOC/PR/1999/29, <http://www.unicef.org/reseval/iraq.htm>)

³ Auch die folgenden Angaben beziehen sich im Allgemeinen nicht auf den ganzen Irak. Ausgenommen sind die mehrheitlich von Kurden besiedelten Provinzen im Norden, wo die Hilfsprogramme unter der Leitung der UN durchgeführt werden und die u.a. aufgrund des proportional höheren Anteils an den Einkünften durch das Öl-für-Lebensmittel-Programm und einer Cash-Komponente wesentlich besser versorgt sind.

⁴ Iraq surveys show 'humanitarian emergency', UNICEF Presseerklärung vom 12.8.1999 (CF/DOC/PR/1999/29, <http://www.unicef.org/newslines/99pr29.htm>)

⁵ UNICEF – The State of the World's Children 2001 (<http://www.unicef.org/sowc01>)

Eisbergs unter den Schäden, die bei den Kindern unter fünf Jahren im Irak der 1990er Jahre angerichtet wurden, gesehen werden.“⁶

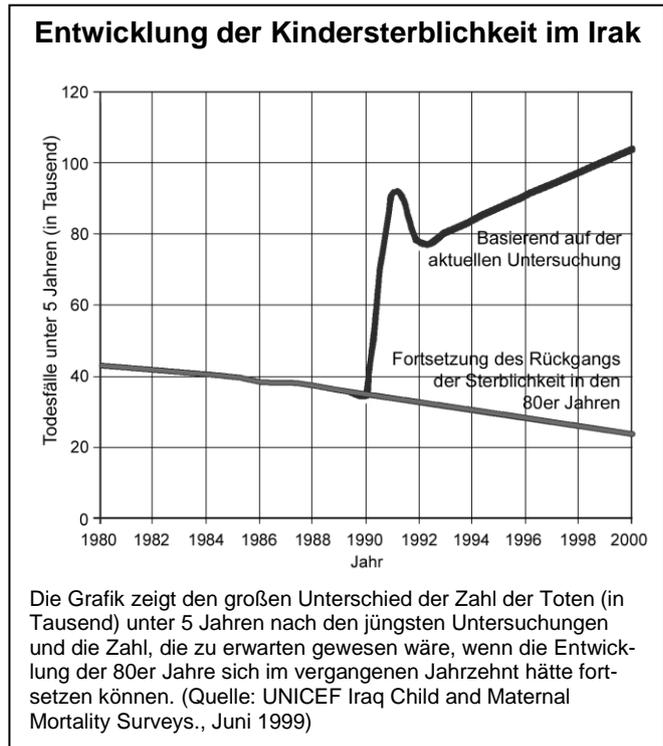
Bereits im UNICEF-Bericht vom April 1998, war festgestellt worden, daß die Zahl der Kinder, die vor ihrem fünften Geburtstag sterben, jährlich um mehr als 40.000 im Vergleich zu 1989 zugenommen hatte, die der übrigen Bevölkerung um 50.000. Todesursachen bei den kleinen Kindern sind vor allem Diarrhöe, Lungenentzündung und Unter- bzw. Mangelernährung.⁷ Dabei war Unterernährung im Irak vor dem Embargo kein Problem öffentlicher Gesundheit. Sie nahm aber ab 1991 vor allem bei Kindern unter fünf Jahren dramatisch zu. Der Anteil von Kindern, die aufgrund chronischer Unterernährung im Wachstum zurückgeblieben sind, betrug 1991 bereits 18 Prozent und stieg 1996 auf 31 Prozent an. Untergewichtigkeit nahm von 1991 bis 1996 von neun auf 26 Prozent zu und Auszehrung durch akute Unterernährung von drei auf elf Prozent.⁸

Generell brach der Kalorienverbrauch im Irak seit 1989 von täglich 3.120 Kilokalorien auf 1.093 im Jahr 1995 ein. Nachdem das monatliche Pro-Kopf-Einkommen von 50 bis 100 US-Dollar auf drei bis fünf US-Dollar sank, leben vier Millionen Iraker nach WHO-Kriterien in extremer Armut.⁹

Auch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (ICRC) äußerte sich im Dezember 1999 sehr besorgt über den „langsamen aber steten Verfall der Lebensbedingungen im Land seit 1991“. „Nur ein Jahrzehnt früher konnte der Irak eine der modernsten Infrastrukturen und den höchsten Lebensstandard im Nahen Osten vorweisen. Er hatte in den Jahren zuvor seine Öleinnahmen nicht nur verwendet, um die schlagkräftigste Armee in der arabischen Welt aufzubauen, sondern auch für ehrgeizige Entwicklungsprojekte. Er hatte ein modernes und ausgedehntes Gesundheitssystem aufgebaut, riesige Krankenhäuser nach westlichem Vorbild und mit den neuesten Einrichtungen. ... Er hatte ein ausgedehntes Schul- und Universitätssystem“¹⁰

In dem im März 1999 vorgelegten Bericht der vom UN-Sicherheitsrat eingesetzten „Humanitären Kommission“ wird ebenfalls festgestellt, „daß am Ende des vergangenen Jahrzehnts, die sozialen und ökonomischen Indikatoren durchgängig über dem regionalen Durchschnitt lagen“. Der pro Kopfverbrauch an Kalorien war einer der höchsten der Welt. Die kostenlose Gesundheitsversorgung erreichte 97 Prozent der städtischen und 78 Prozent der ländlichen Bevölkerung.¹¹

Infolge des Embargos mußte das Gesundheitsbudget auf fünf bis zehn Prozent des früheren Betrags gekürzt werden. Krankenhäuser blieben seit 1991 ohne Reparaturen und Instandhaltung. Neben dem Mangel an Medikamenten führt vor allem auch der Mangel an sauberem Wasser und der häufige Zusammenbruch der Energieversorgung zu einem ständigen Kollaps des Gesundheitssystems.¹²



⁶ Explanatory Memorandum Regarding the Comprehensive Embargo on Iraq, Human Rights Watch, Januar 2000 (<http://www.hrw.org/press/2000/01/iraq-memo.htm>)

⁷ "Situation Analysis of Children and Women in Iraq", UNICEF 4/98, hier S. 42

⁸ ebd. S.23 u. 63

⁹ ebd. S.27 u. 29

¹⁰ IRAQ: A decade of sanctions, ICRC Dezember 1999 (http://www.icrc.org/eng/middle_east_north_africa)

¹¹ "Report of the second panel concerning the current humanitarian situation in Iraq", UN-Sicherheitsrat, 30.3.1999 (Annex II von S/1999/356) (<http://www.un.org/Depts/oip/panelrep.html>)

¹² ebd., sowie UNICEF 4/98, S.7 und 40

Der Zusammenbruch der Trinkwasserversorgung durch Krieg und Embargo führten dazu, daß mittlerweile nur noch 50 Prozent der Bevölkerung in den Städten und 33 Prozent auf dem Land Zugang zu sauberem Trinkwasser haben – viele zuvor gut beherrschte Krankheiten, wie Malaria, Typhus und Cholera kehrten als Epidemien wieder und sind nun erneut weit verbreitet.

Auch der Bildungssektor im Irak war überdurchschnittlich entwickelt. „Der Irak, einst [in den 80er Jahren] von der UNESCO für seine aktive Förderung der Erziehung geehrt, verletzt nun gezwungenermaßen die ‚Konvention über die Rechte der Kinder auf Ausbildung‘. ... Dies beinhaltet den Mangel an Basisschulmaterial, wie Schreiftafeln, Kreide, Bleistifte, Schulhefte und Papier (vom Sanktions-Komitee als ‚nicht essentiell‘ eingestuft), fehlender Zugang zu Wasser und fehlende oder nicht funktionierende sanitäre Anlagen.“¹³

83 Prozent der Schulen sind stark renovierungsbedürftig. 8.613 von 10.334 Schulen haben ernste Schäden erlitten und die intakten sind nun oft vielfach überbelegt. Dies obwohl die Einschulungszahlen auf 53 Prozent zurückgegangen sind. Die mangelnde schulische Betreuung bei der gegebenen elenden sozialen Situation ist auch mitverantwortlich, für die erhebliche Zunahme von Straßenkindern, Jugendkriminalität, Betteln und Prostitution.¹⁴

Auch die Landwirtschaft ist stark durch Krieg und Embargo beeinträchtigt. Die Bewässerungssysteme sind zusammengebrochen, die Anlagen wurden durch Bomben zerstört oder sind wegen fehlender Ersatzteile und Energie außer Betrieb. Landwirtschaftliche Geräte und Ersatzteile sowie Saatgut, Düngemittel, Pestizide etc. fehlen ebenfalls. Die Tierzucht ist durch unkontrollierbare Ausbreitung von Seuchen, wie die Maul- und Klauen-Seuche schwer geschädigt. Das Labor, das entsprechende Impfstoffe herstellen konnte, war von UNSCOM zerstört worden. Die übrige Landwirtschaft leidet unter dem Mangel an Düngemittel, Herbiziden und Pestiziden, da aktuell der Import durch das Sanktionsregime auf weniger als 10 Prozent des Bedarfs beschränkt wird und die Anlagen zur eigenen Herstellung ebenfalls zerstört wurden.¹⁵

Mit dem Öl-für-Lebensmittel-Programm verbesserte sich die Lebensmittelversorgung deutlich. Nach einem WFP-Bericht vom April 1999 standen der irakischen Bevölkerung 1998 monatliche Rationen zur Verfügung, die täglich 2.150 Kilokalorien pro Kopf entsprachen. Diese wurden nach Untersuchungen des WFP durch die irakische Regierung auch effektiv und gerecht verteilt. Das Ausmaß an Unterernährung ging dadurch etwas zurück: chronische Unterernährung von 31 auf 27 Prozent, Untergewicht von 26 auf 23 und akute Unterernährung von elf auf neun Prozent.¹⁶

Doch auch wenn die Rationen nun einigermaßen ausreichend Energie und Gesamtprotein enthalten, so reicht der Warenkorb den Studien zufolge noch nicht für einen ganzen Monat: Weizenmehl reicht nur für 21, Milchpulver für zwölf und Hülsenfrüchte nur für sieben Tage. Für eine ausreichende Ernährung mangelt es zudem an Gemüse, Früchten und tierischen Produkten.¹⁷

Mangel- und Unterernährung sind FAO und WFP zufolge häufig auch auf andere Faktoren als unzureichende Nahrung zurückzuführen: zu wenig und zu schlechtes Wasser und mangelhafte Kanalisation und Abfallbeseitigung.

Die Humanitäre Kommission der Vereinten Nationen stellt fest, daß das „Öl-für-Lebensmittel-Programm bei weitem nicht ausreicht den ökonomischen Verfall zu stoppen, geschweige den die humanitäre Situation wieder zu verbessern.“¹⁸ Dem stimmt auch das Rote Kreuz zu, da das Programm: „den Kollaps des Gesundheitssystems und den Zerfall der Wasserversorgung nicht aufgehalten“ habe.¹⁹ Zudem weist die Humanitäre Kommission auch auf die vielfältigen sozialen und psychologischen Auswirkungen des Embargos hin, die ebenfalls berücksichtigt werden müssen. Dazu gehören die erhöhte Kriminalität, Zukunftsängste, die Störungen des Familienlebens, Rück-

¹³ UNICEF 4/98, S.87-88

¹⁴ Report of the second panel ... a.a.O., Abs. 21 u. 25

¹⁵ Report of the second panel ... a.a.O., Abs. 31

¹⁶ WFP in Irak, Update April 1999

¹⁷ New report looks at food and nutrition in Iraq, FAO, September 2000

¹⁸ Report of the second panel ... a.a.O., Abs. 37-42

¹⁹ A decade of sanctions, a.a.O

gang von Bildung und fachlicher Qualifikation, Zerfall des Kultur- und Wissenschaftsbetriebes usw. Eine ganze Generation wächst heran ohne ausreichenden Bildungsmöglichkeiten, völlig isoliert vom Rest der Welt.²⁰

Die Humanitäre Kommission schreibt dem UN-Sicherheitsrat die Verantwortung für diese Situation zu. „Wenn auch nicht das ganze Leiden im Irak externen Faktoren, insbesondere Sanktionen, zugeschrieben werden kann, so hätte die irakische Bevölkerung ohne diese langanhaltenden, vom Sicherheitsrat auferlegten Maßnahmen und die Auswirkungen des Krieges, nicht solche Entbehrungen zu erleiden.“

Sie stimmt hier mit Human Rights Watch überein. Die US-Menschenrechtsorganisation stellt trotz heftiger Kritik am irakischen Regime fest, daß unabhängig davon, was der Irak selbst zur Situation beigetragen hat, es den Mitglieder des Sicherheitsrates nicht gestattet ist, „das Recht eines Volkes auf einen angemessenen Lebensstandard, auf Freiheit von Hunger und auf das höchstmögliche Niveau körperlicher und seelischer Gesundheit abzuschaffen oder zu unterminieren.“²¹

Aus: Rüdiger Göbel, Joachim Guilliard, Michael Schiffmann (Hg.) "Der Irak – ein belagertes Land – Die tödlichen Auswirkungen von Krieg und Embargo, PapyRossa Verlag, Köln, Mai 2001, Broschur, 250 Seiten, DM 28,- ISBN 3-89438-223-6

²⁰ Report of the second panel ... a.a.O., Abs. 25

²¹ Human Rights Watch a.a.O.